

## Argumentarium gegen die Wiedereinführung der Buchpreisbindung

### Inhalt

Ausgangslage .....	2
Position der IG DHS .....	3
Tiefe Preise fördern das Lesen .....	3
Die Profiteure sitzen im Ausland .....	3
Staatliche Förderung auch ohne Preisbindung .....	4
Eingriff in die Wirtschaftsfreiheit.....	5
Dramatische Veränderungen in der Branche.....	5
Onlinehandel nur für Ausländer erlaubt .....	7
Aufgezwungener Service .....	7
Nicht bewiesene Trittbrettfahrerproblematik .....	7
Marktkonzentration auch mit Preisbindung .....	8
Gesplaltene Branche .....	8

## Ausgangslage

2005 hatte die Wettbewerbskommission die bestehende Buchpreisbindung als unzulässige Wettbewerbsabrede qualifiziert. Das Bundesgericht bestätigte den Entscheid. 2007 lehnte der Bundesrat das Gesuch der Buchhändler und Verleger um Zulassung der Buchpreisbindung ab. Nun soll die Buchpreisbindung nach sehr kurzer Zeit gleichwohl wieder eingeführt werden, obwohl von einem Notstand, der dringendes Handeln erfordern würde, kann keine Rede sein.

Dies wird durch das höchst kontroverse Vernehmlassungsergebnis bestätigt. **Insbesondere die Haltung von zwei primären Zielgruppen, nämlich jene der Konsumentinnen und Konsumenten sowie der Bibliotheken, sprechen Bände. Jene Verbände verhalten sich dem Projekt gegenüber „neutral“. Der Preisüberwacher wiederum ist skeptisch.**

**Der Nationalrat entschied sich in der Sommersession für das „Bandbreitenmodell“, das Verlegern oder Importeuren erlaubt, die Preise zwischen 100 und 120 Prozent der Preise im Herkunftsland (z.B. Deutschland oder Frankreich) festzusetzen. Dabei wird der inländische Onlinehandel explizit diskriminiert.**

**Im Gegensatz zum Nationalrat und im Einklang mit dem Bundesrat beantragt die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Ständerates, auf die Vorlage nicht einzutreten. Mit ihrer Motion „Förderung von Schweizer Buchautoren“ lädt sie den Bundesrat aber ein, dem Parlament Bericht und Antrag zur Förderung von Schweizer Buchautorinnen und Buchautoren vorzulegen.**

**Am 2. Dezember beschliesst der Ständerat jedoch, den Empfehlungen seiner Kommission nicht zu folgen und auf den Vorschlag des Nationalrates einzutreten. Das Geschäft wird vom Ständerat voraussichtlich in der Frühjahrssession 2010 beraten.**

**Am 26. Januar 2010 beschliesst die Kommission Wirtschaft und Abgaben mit 6:2 Stimmen bei einer Enthaltung, den Vorschlag des Nationalrates zur Annahme zu empfehlen. Zusätzlich zu diesem schlägt die WAK vor, auch die Nicht-Online-Verkäufe im Ausland vom Gesetz auszunehmen. Wird also mit einer Karte/per Katalog im Ausland Bücher bestellt, unterliegt dies nicht der Preisbindung. Im Gegensatz zum nationalrätlichen Bandbreitenmodell empfiehlt die Kommission des Ständerates, dass die Buchpreise vom Preisüberwacher beobachtet werden. Dieser kann dem Bundesrat beantragen, unter Berücksichtigung der Sprachregion in einer Verordnung maximal zulässige Preisdifferenzen zum Ausland festzulegen. Uneinig ist die Kommission mit dem Nationalrat auch bezüglich dessen Vorschlag, Bücher, die als Lehrmittel für den Unterricht in der Schule konzipiert sind, von der Preisbindung auszuklammern.**

## **Position der IG DHS**

IG DHS lehnt die Wiedereinführung des Buchkartells entschieden ab. Ein solches Gesetz schadet dem Buchmarkt Schweiz. Es ist nicht im Sinn der Leserinnen und Leser in der Schweiz, überhöhte Preise zu zahlen, damit ausländische Buchkonzerne, die den Deutschschweizer Markt zu über 50 Prozent kontrollieren, höhere Preise abschöpfen können. Die Wiedereinführung von Kartellpreisen ist nicht dazu angetan, das Kulturgut Buch effektiv zu fördern. Angesichts der dramatischen wirtschaftlichen Veränderung, welcher der Buchmarkt durch das Internet ausgesetzt ist (Onlinehandel, E-Book), ist das Gesetz ein Anachronismus. Zudem werden Schweizer Onlinehändler gegenüber ausländischen Anbietern diskriminiert, was nicht akzeptiert werden kann.

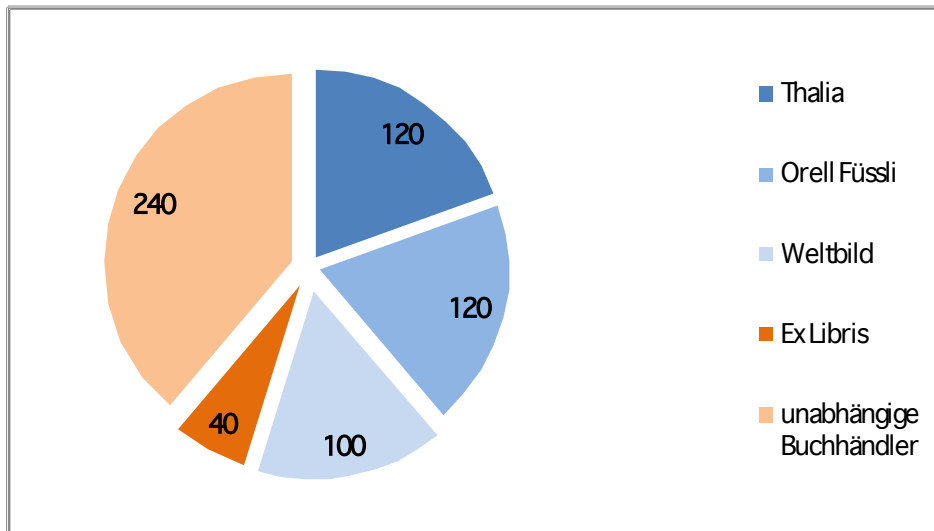
## **Tiefe Preise fördern das Lesen**

Die beste Förderung des Kulturgutes Buch sind günstige Preise. Die Befürworter einer Buchpreisbindung behaupten oft, dass Bücher ohne Preisbindung teurer werden. Dies trifft nicht zu; gemäss dem Bundesamt für Statistik sind die Preise im März 2009 sogar gesunken. Auch ein Gutachten, das die WAK-N in Auftrag gab, bestätigte diese These nicht.

## **Die Profiteure sitzen im Ausland**

Von gesetzlich verordneten höheren Schweizer Buchpreisen profitierten primär die grossen ausländischen Buchhändler in der Schweiz sowie die ausländischen Internetanbieter. Diese gesetzlich garantierten Mehreinkünfte würden von diesen Marktteilnehmern mit Sicherheit nicht in „Schweizer Kultur“ investiert. Dass es auch den Schweizer Buchhändlern nicht um Kulturförderung, sondern um handfeste Eigeninteressen geht, hat die Verbandspräsidentin in einem Leserbrief in der NZZ bestätigt: 90 Prozent ihrer Mitglieder seien auf gebundene Ladenpreise angewiesen. Damit hat sie zugegeben, worum es wirklich geht: weniger um Kultur, sondern um wirtschaftliche Gründe. Die Händler wollen mit überhöhten Preisen auf Kosten der Leserinnen und Leser ihre Existenz gesetzlich sichern.

**Der Deutschschweizer Buchhandel ist zu mehr als der Hälfte in der Hand von ausländischen Grossverlagen, wie die Umsatzzahlen belegen (2007/2008, in Millionen Franken):**



- **Thalia** Schweiz ist eine Tochter des deutschen Thalia-Konzerns, der wiederum zu hundert Prozent zur Douglas-Gruppe Deutschland gehört. Neben Thalia gehören die in den letzten Jahren zusammengekauften renommierten Buchhandlungen wie Stauffacher, Jäggi, Meissner, ZAP, Vogel zum grössten Buchhändler der Schweiz.
- **Orell Füssli** gehört zu 49 Prozent dem deutschen Hugendubel-Konzern. Neben den OF-Filialen betreibt OF bekannte Buchhandlungen wie Krauthammer, Rösslitor, Huber, Meili, Räber etc., die in den letzten Jahren von OF erworben wurden.
- Der **Weltbild-Konzern** mit weit über einer Milliarde Umsatz hat deutsche Besitzer und ist auch am Hugendubel-Verlag beteiligt.

### **Staatliche Förderung auch ohne Preisbindung**

Mehr als 90 Prozent der deutschsprachigen Bücher werden aus Deutschland eingeführt. Nur acht oder neun Prozent der deutschsprachigen Bücher stammen aus der Schweiz. Deshalb stellt sich die Frage der Verhältnismässigkeit. Sollen hundert Prozent der Schweizer Kundinnen und Kunden gezwungen werden, 90 Prozent der Bücher, die nicht aus der Schweiz stammen, zu überhöhten Preisen kaufen?

Der Staat fördert die Branche bereits heute. Bücher unterstehen dem reduzierten Mehrwertsteuersatz, was einer finanzielle Entlastung von mehreren Dutzend Millionen Franken entspricht. Kantone und Gemeinden unterstützen die Buchbranche mit Beiträgen an Autoren für die Übersetzung, die Verlage sowie für die Verbreitung von Büchern. Pro Helvetia, das Bundesamt für Kultur und der Nationalfonds investieren

jedes Jahr Millionenbeträge. Die Schweiz. Nationalbibliothek hat 2006 23,2 Mio. Franken für Erzeugnisse aufgewendet, die einen Bezug zur Schweiz haben. Der Bund unterstützt das „Kulturgut“ Buch bereits heute mit insgesamt rund 85 Millionen Franken. Wenn der Gesetzgeber die Ansicht vertritt, zusätzliche Massnahmen seien tatsächlich nötig, so müssten diese gezielt erfolgen. Der bereits früher diskutierte „Bibliotheksrapen“ wäre ein zweckdienlicheres Instrument als die Preisbindung, um Schweizer Autoren effektiv zu fördern.

In den vergangenen Jahren sind bereits zwischen 15 und 20 Prozent der Einkäufe für Bücher nicht mehr in der Schweiz getätigt worden: **Rund hundert Millionen Franken fliessen jedes Jahr primär über das Internet ins Ausland ab.** Die meisten Marktteilnehmer sind der Auffassung, dass sich dieser Käuferexodus bei einer Wiedereinführung der Buchpreisbindung verstärkt. Preissensitive Kunden werden immer einen Weg finden, um ein Kartellpreise umgehen zu können. Findige Anbieter wiederum werden das gleiche versuchen.

### **Eingriff in die Wirtschaftsfreiheit**

Nach unserer Auffassung wäre die Wiedereinführung der Buchpreisbindung ein erheblicher Eingriff in die verfassungsmässig garantierte Wirtschaftsfreiheit. Wenn ein Unternehmen die Preise für ein Produkt nicht mehr selber bestimmen darf, so müssten sehr schwer wiegende Gründe vorliegen, was im Fall des Buchmarktes heute nicht gegeben ist. Hier will sich die Mehrheit einer Branche mit Hilfe gesetzlicher Bestimmungen und unter dem Siegel der Kulturförderung Pfründe sichern.

### **Dramatische Veränderungen in der Branche**

Allein mit der zu erwartenden Veränderung des Kundenverhaltens Richtung Onlinehandel (physisch und digital) wird es eine dramatische Veränderung bei den Marktteilnehmern geben. Anbieter, die sich diesen Veränderungen nicht stellen, werden vom Markt verschwinden. Diese Thematik wird für die Branche in den kommenden Jahren extrem wichtig. „Das gedruckte Buch wird schrittweise von seiner digitalisierten Form verdrängt werden“, prophezeit Stephan Jaenicke, Vorstand bei der Branchenorganisation Börsenverein des Deutschen Buchhandels. "Am Anfang werden E-Books sicher nur von einem exklusiven Nutzerkreis genutzt werden, mittelfristig werden sie aber sicher signifikante Marktanteile erobern", sagte Jaenicke dem Magazin Der Handel.

Viele Akteure blenden dieses Thema aus, weil sie befürchten, dass jede E-Book-Aktivität die kommenden Entwicklungen beschleunigen werde. Obwohl die Kosten für ein E-Book dramatisch tiefer als bei „normalen“ Büchern sind (Vertrieb, Druck, etc.), will man in Deutschland und auch in der Schweiz den Preis nicht senken. Der

Onlinehändler Amazon zum Beispiel verkauft über seinen E-Shop solche Bücher mit einer Preisreduktion von fünfzig Prozent.

Es wird deshalb in den kommenden Jahren zu einer Konzentration im Buchhandlungsnetz kommen - nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit. **Bereits heute werden zwischen zehn und zwanzig Prozent der Buchkäufe in der Schweiz über das Internet getätigt.** In den kommenden Jahren dürfte dieser Prozentsatz auf über 50 Prozent anwachsen. Dies wird mit und ohne Kartellpreise geschehen. Auch der Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband SBVV kommt zu ähnlichen Zahlen. Geschäftsführer Daniel Landolf schätzt den Anteil des Buchhandels, der im 2008 über das Internet lief, auf zwölf Prozent (NLZ, 22.11.2008).

Dass der Onlinehandel die Branche stark verändert, zeigen die neusten Internet-Verkaufszahlen:

- Der Online- und Versandhandel ist 2008 in der Schweiz stark gewachsen (plus 7,7 Prozent). Der Umsatz stieg bei den Privatkunden auf 4,65 Milliarden Franken. „Stark nachgefragt werden weiterhin Textilien, Heimelektronik, Bücher und Food.“ (Quelle: GfK)
- 2008 kauften in Deutschland 16,7 Millionen Kunden Bücher übers Internet ein. Das Buch liegt auf Platz eins des elektronischen Einkaufszettels. (Quelle: Agof)
- Die deutsche Buchhandelskette Weltbild, die auch in der Schweiz präsent ist, streicht rund 20 Prozent der Stellen. Das Unternehmen begründet die Sparmassnahmen damit, dass immer mehr Kunden bei Internet-Händlern ihre Bücher kauften. (Quelle: dpa)
- Bücher belegen den dritten Rang der beliebtesten Online-Produkte – nach Fahrkarten und Eintrittskarten. Einer Umfrage des Branchenverbandes Bitkom zufolge haben 35 Prozent der Befragten in Deutschland im Internet schon einmal ein Buch bestellt (15 Millionen Deutsche). (Quelle: www.boersenblatt.net)

Angesichts dieser Zahlen ist klar, welche Bedeutung der elektronische Buchhandel in Zukunft haben wird. Dass die Befürworter das Gegenteil behaupten, ist gravierend. „Die Mehrheit hält dem entgegen, dass der Marktanteil ausländischer Internetplattformen gering ist und bleiben wird. Die Mehrheit der Leserinnen und Leser bevorzugt nach wie vor, Bücher in der Schweiz zu kaufen.“ (Zitat aus dem Bericht der WAK-N vom 20. April 2009).

**Die Vorlage, wie sie der Nationalrat verabschiedet hat, beruht folglich in einem zentralen Punkt, dem Onlinehandel, auf offensichtlich falschen Annahmen.**

## **Onlinehandel nur für Ausländer erlaubt**

Wie realitätsfern der Versuch ist, Bücherpreise heute auf nationaler Ebene effizient zu regeln, zeigt sich anschaulich am Beispiel des Onlinehandels. Artikel 2 des Gesetzes lautet: «Dieses Gesetz gilt für den Verlag, den Import und den Handel, mit Ausnahme des grenzüberschreitenden elektronischen Handels, mit ungebrauchten und mängelfreien Büchern in den Schweizer Landessprachen.“ **Das bedeutet, dass der ausländische Internethandel im Gegensatz zu den inländischen Anbietern explizit von der Buchpreisbindung ausgenommen ist. Schweizer Unternehmen werden schlechter gestellt als die ausländische Konkurrenz.** Vom Preisbindungsgesetz besonders profitieren dürfte folglich Amazon, ein amerikanischer global tätiger Onlinehändler.

## **Aufgezwungener Service**

Mit einer Wiedereinführung der Buchpreisbindung würde sich der Wettbewerb schwergewichtig auf den Service verlagern. Diese Auswirkung der Buchpreisbindung ist unbestritten. Damit besteht aber die Gefahr, dass Kunden für ein ungewollt hohes Serviceniveau bezahlen müssen. Gemäss einer Umfrage wünschen sich lediglich 26% der Kunden eine intensive Beratung. Diese geringe Nachfrage nach einer intensiven Beratung wird dahin interpretiert, dass die grosse Mehrheit der Buchkäufer andere Informationsquellen nutzt.

Geht man davon aus, dass ohne Preisbindung die Beratungsqualität abnimmt, so würde sich der am Buch Interessierte nach anderen Mitteln umsehen, um an seine Informationen zu kommen. Diese Möglichkeiten würden durch Verlage und Medien bereitgestellt, soweit ein tatsächliches Bedürfnis bestünde. ((Jusletter, 23.11.09)

## **Nicht bewiesene Trittbrettfahrerproblematik**

Befürworter der Buchpreisbindung vertreten die Meinung, dass es ohne Buchpreisbindung zum sog. Trittbrettfahrerproblem komme, da Händler, welche Serviceleistungen anbieten, von Händlern ausgenutzt werden, die keinen Service offerieren. Der Konsument, so wird gesagt, würde zuerst den Service eines Händlers nutzen, das Buch dann aber beim Trittbrettfahrer kaufen. Gemäss der Erhebung der Weko ist dies jedoch nicht erwiesen. Die Kostenersparnis, welche bei Abwesenheit einer Preisbindung durch das Aufsuchen einer billigeren Verkaufsstelle eintritt, ist verhältnismässig gering verglichen mit dem Zeitaufwand, der dafür benötigt wird. Das dürfte auch die Tatsache erklären, dass Schweizer trotz Preisunterschieden von 20%-30% kaum im benachbarten Ausland Bücher kaufen. ((Jusletter 23.11.09))

## Marktkonzentration auch mit Preisbindung

Von den Befürwortern der Preisbindung wird oft das Argument ins Feld geführt, die Aufhebung der Preisbindung hätte eine Marktkonzentration zur Folge. In der Deutschschweiz wächst der Marktanteil der grossen deutschen Buchhandlungen jedoch trotz bis vor kurzem geltender Buchpreisbindung kontinuierlich. Um das Entstehen zu hoher Marktkonzentration zu verhindern, kann die Weko präventiv mit der Fusionskontrolle eingreifen, die in einer künftigen Revision des KG in Anpassung an das EG-Kartellrecht griffiger ausgestaltet werden dürfte. Bestehende Konzentrationsprobleme können nach der Missbrauchsaufsichtsnorm von Art. 7 KG von der Weko überprüft werden. Insoweit ist auf die Eröffnung einer Untersuchung gegen die Vertreiber von französischen Büchern in der Schweiz wegen Verdachts auf Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung durch die Weko im März 2008 hinzuweisen. Nimmt man ausländische Erfahrungen als Indiz, so ist dort, wo die Buchpreisbindung aufgehoben wurde, ein flächendeckendes Buchhandlungssterben ausgeblieben.

## Gespaltene Branche

Die Wiedereinführung der Buchpreisbindung stösst in der Branche selbst zunehmend auf Kritik. Die Buchhandelskette Thalia beispielsweise lehnt das Preisbindungsgesetz, wie es jetzt vorliegt, ab. Dies insbesondere wegen der Diskriminierung inländischer Internetanbieter. Thalia hat erkannt, dass der Internetanteil weiter steigen wird. **„Es ist deshalb wichtig, dass Schweizer Unternehmen im Schweizer Markt mit den gleich langen Spiessen auftreten können wie ausländische Anbieter. Langfristig hätte diese Klausel fatale Folgen“**, sagt Pascal Schneebeli, Mitglied der Geschäftsleitung von Thalia. (Quelle: Schweizer Buchhandel, August 2009)

Ebenfalls gegen die Wiedereinführung der Preisbindung spricht sich auch Klio, eine wissenschaftliche Buchhandlung, aus. Klio sah sich während der Preisbindung gezwungen, ihrer Kundschaft überhöhte Preise zu verrechnen, während Buchhandlungen im Ausland ihre Preise tief ansetzen konnten. Das Resultat: Institutionelle Kunden wie Bibliotheken und Schulen, aber auch Wissenschaftler verlegten ihre Buchkäufe ins Ausland. Die Situation führte bei Klio zu einem unbefriedigenden Geschäftsgang und zur Schliessung von wissenschaftlichen Buchhandlungen in der Schweiz.

Seit der Aufhebung der Preisbindung hat sich die Situation für Klio deutlich verbessert, da Klio nun der Konkurrenz aus dem Ausland mit Preissenkungen begegnen kann. Klio hat die überhöhten Preise unmittelbar nach dem Entscheid des Bundesrates abgeschafft und bietet das Sortiment nun zu Preisen wie im Herkunftsland der Bücher an. Mit einer neuerlichen Einführung der Buchpreisbindung wird der unbefriedigende Zustand wieder Tatsache, dass Marktteilnehmer aus dem Ausland die Konkurrenz über den Preis erlaubt, dies aber gleichzeitig den Buchhandlungen in der Schweiz untersagt bleibt.

2/2010